

Wiesbadener Tagblatt.

30. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: In Wiesbaden und den Landorten mit Zweig-Expeditionen 1 M. 60 Pfg., durch die Post 1 M. 80 Pfg. für das Vierteljahr.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis: Die einspaltige Zeitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclames die Zeitzeile für Wiesbaden 60 Pfg., für Annam 70 Pfg.

No. 233.

Freitag, den 2. October

1891.

Zur gest. Beachtung!

Wir machen hierdurch nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam, daß das Wiesbadener Tagblatt trotz der zwei Ausgaben ohne jeden Preiszuschlag erscheint, so auch auch künftig nur M. 1.50 das Vierteljahr für die beiden Ausgaben ohne Bringerlohn kostet.

Der Verlag.

Locales.

(Nachdruck der Originalnachrichten nur unter beibehaltung des Quellenangabe gestattet.)

Wiesbaden, 2. October.

Personal-Nachrichten. Dem Herrn Major Director Ferdinand Heyl, bisher in von Seiner Majestät dem Herzog von Meiningen das Ritterkreuz I. Classe des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen worden.

Der Herr Bischof von Limburg, Dr. theol. Klein, tritt morgen Nachmittag 4 Uhr 6 Min. mit der Hess. Ludwigsbahn hier ein, um, wie bereits mitgeteilt, am nächsten Sonntag in der katholischen Pfarrkirche das Sacrament der Firmung zu spenden. Ein feierlicher Empfang des Herrn Bischofs findet nicht statt; es werden vielmehr nur die Herren Geistlichen und der Kirchen-Vorstand auf dem Bahnhofe anwesend sein.

Regiments-Zubläue. Das 1. Pflücker-Infanterie-Regiment Nr. 18 in Mainz bezieht, das 2. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 88 in Mainz, sowie das 80. Regiment von Gersdorf hier begeben am 31. d. M. das 20-jährige Jubiläum ihres Bestehens.

Der Volksrecht für Wiesbaden ist nun erschienen und kann zum Preise von 10 Pf. für das Exemplar durch die Verleger und an den Schalterstellen der hiesigen Buchhandlungen bezogen werden.

„Ganz wie der Süpmann.“ Auf der chemischen Fabrik meines Onkels war seit einer Reihe von Jahren ein Arbeiter namens Süpmann beschäftigt, ein Mann, der seine Pflicht zwar leidlich erfüllte, aber stets ein gewisses Wesen von seinen Leistungen zu machen wußte. Galt es irgend eine außerordentliche Anstrengung, waren z. B. mehrere Leute nötig, um etwa ein schweres Faß zu tragen oder einen der großen, mit feuernder Masse gefüllten Kessel vom Feuer zu heben, bei welcher Gelegenheit ein Spritzenhahn hätte hinausziehen können, dann war Süpmann nirgend zu finden. „Der Welsch hat ge' Wechgetes zu den“ (der Wilhelm hat etwas Wichtiges zu thun), sagten dann die Lehrlinge wohl höflich, konnte er dem Spitzhaken aber nicht entgegen, antreten zu müssen, dann trampelte er sich die Nerven auf, sprang sehr vernehmlich in die Höhe, wälzte die Augen wild im Kopf und sagte, falls der Spitzhaken etwa dabei stand: „No, Waas, das wellen der ewer fregen!“ und während die Andern die Last ernstlich hoben, sprang Süpmann bald rechts, bald links, geriet hier, sech dort, sagte „hupp, hupp!“ und „Noch nich: hupp, hupp!“ oder, den Gegenstand wild anstierend: „Waart u, Du Dommer!“ und geberdete sich, als sei er der Einzige, der die Sache besorge, während er in Wahrheit seine kostbaren Kräfte auf das Sorgfältigste schonte. Jemand Einer der Andern schätzte

dann wohl unter der Last zwischen den Zähnen durch: „Ganz wie, Welsch, Du schaffst der süß 'nen Bröt' (geh, fort, Wilhelm, Du schaffst Dir sonst einen Bruch), und Süpmann trat hierauf gedwöhlich zur Seite, wuschte sich unter Pusteln die Stirn mit dem Kermel und erklärte: „Du, dat Schlemme is no gedon“ (so, das Schlemme ist nun gethan). — Dieser Süpmann ist längst zu seinen Vätern versammelt, aber seine Sippe ist nicht ausgehoren, und selten vergeht ein Tag, an dem ich nicht an den „Welsch“ erinnert würde. Im Salon, im geschäftlichen Leben, auf der Straße, und überall, allüberall auf Wegen und auf Stegen“ begegnen uns solche Leute, die ein gewaltiges Wesen von sich und ihrer Sache machen. Vielleicht sind Wünsche darunter, die ihrer Pflicht ordentlich nachkommen, aber meistens überwiegt ihre Prahlhanserei, ob diese nun laut oder still in's Werk gesetzt wird, ihre wirkliche Leistung. Nur Unerfahrene und Gimpel veranlassen sie zu täuschen, der Einsichtige aber wird wohl auch bei sich etwas Ähnliches denken, wie: „Ganz wie, Welsch, Du schaffst der süß 'nen Bröt!“ — Laß Dir, lieber Christ, diese Beschichte zur Lehre dienen und hüt' Dich gefessentlich vor jeglichem Manneibensium, damit man nicht etwa — denn es ist nicht rühmlich — von Dir sagen könnte: „Ganz wie der Süpmann!“

Handarbeits-Cursus. Der vom Central-Vorstand des Rheinischen Gewerbe-Vereins mit Unterstützung des Communal-Bau-Berandes auch in diesem Jahre wiederum veranstaltete Cursus für Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen für das Land hat am 1. October mit 14 Teilnehmerinnen seinen Anfang genommen und wird zwei Monate in Anspruch nehmen. Zentrale findet wie in den Vorjahren in der Industrie- und Kunstgewerbekunde des Fräulein S. Alder, Friedrichstraße 20, 2. hat. Die Anstalt hat durch Verlegung nach den oben genannten und hiesigen Räumen des Vorstands-Gebäudes außerordentlich gewonnen. Außer dem oben genannten Kursus wird auch ein solcher für die Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen für das Land zur Vorbereitung für das hiesige Handarbeits-Gewerbe abgehalten.

Die Morgenstunden am Rodbrunnen und in den Anlagen an der Bismarckstraße werden von Montag ab eingestellt.

Die Untersuchung über den am Mittwoch auf der Bahndahn vorgekommenen Eisenbahn-Unfall hat, so theilt das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt hier mit, ergeben, daß das Ausfahren des Wägen-Sonderzuges auf der Schmalspur 223 Gabelns-Wiesen durch ein grobes Versäumnis des diensthabenden Stationsbeamten der Station Lauterbach herbeigeführt worden ist, weil dieser den Wägen-Sonderzug nach Waldmünch abfahren ließ, ehe der kurz vorher auf demselben Geleise abgelaufene Sonderzug von Waldmünch als eingetroffen telegraphisch zurückgemeldet worden war. Der betreffende Beamte ist sofort vom Dienste entbunden worden, und wird nach gerichtlich abgeurteilt werden. Bei dem Unfall sind, da die letzten Wägen des Sonderzuges unbesetzt waren, Keime glücklicher Weise weder getödtet noch verletzt worden. Von Zugbeamten ist ein Locomotivführer getödtet und ein Locomotivführer leicht verletzt worden.

Winter-Fahrpläne. Die jeden erscheinende Winter-Ausgabe von Hermann's Fahrplänen ist in allen Buchhandlungen zu haben. Durch eine neue Eisenbahnkarte, welche sich durch Lebenslichkeit und Deutlichkeit auszeichnet, ist der Verleger vielen Wünschen nachgekommen, indem namentlich durch die auf der Karte

angegebenen Seitenzahlen das Auffinden jeder einzelnen Route un-gemein erleichtert wird. Eine Erweiterung hat das Buch erfahren durch Aufnahme mehrerer Eisenbahnen, sächsischer und sächsischer Routen. Bei dem erheblichen Bestehen, ein übersichtliches und praktisches Fahrplänchen zu schaffen, wünschen wir dem hiesigen Buche viele neue Freunde.

Cursus zur Ausbildung von Wiesbadenern. Das Directorium des Vereins noll. Land- und Forstwirthe beschließt, in diesem Herbst noch einen praktischen Cursus zur Ausbildung von Wiesbadenern unter der Leitung des Wiesbadener Kreis-Corn aus Kob. a. d. W. im Breisgau-Gebiete einzurichten. Als Ort für die Abhaltung des Cursus ist die Gemarkung Siefelbach im Unter-Rheinlande in Aussicht genommen. Der Cursus beginnt am Montag, den 5. October d. J., Vormittag 8 Uhr. Die Unterrichts-er-breitung bezieht sich auf die sämtlichen bei der Beförderung und Abfertigung vorkommenden praktischen Vorgänge und Arbeiten. Für bedürftige Teilnehmer wird freie Wohnung und Verköstigung gewährt. Die Anmeldungen für den genannten Cursus haben bis zum Montag, den 6. October d. J., bei dem Wiesbadener Kreis-Corn in Siefelbach zu erfolgen.

Für Jagd-Interessenten. Im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten sollen die Gemeindevorstände auf die Vorschriften des § 18 des Wildschadengesetzes vom 11. Juli 1881 besonders aufmerksam gemacht werden, indem danach sowohl den Jagdpächtern wie den Besitzern das Recht eingeräumt wird, die bestehenden Jagdpachtverträge unter gewissen Voraussetzungen innerhalb dreier Monate nach Verkündung des Gesetzes — das ist spätestens am 4. November d. J. — derart zu kündigen, daß das Verhältnis mit Ende des laufenden Jagdjahres erlischt. — Der § 18 bestimmt nämlich, sofern das neue Gesetz den Jagdpächter größere als die bisherigen Verpflichtungen auferlegt, derselbe kündigen kann und löst diese Verpflichtungen dann mit Ende des laufenden Jagdjahres auf. Gleiches Recht steht dem Bespächter zu, sofern der Pächter nicht für die Zeit bis zum Ablaufe der bestehenden Pachtverträge die Vergütung der durch das Gesetz dem Bespächter auferlegten Verpflichtungen auf sich nimmt. — Wir wollen hierdurch die Jagdpächter zur Bekämpfung ihrer Interessen aufmerksam gemacht haben.

Gräberhalle. Die Gemeinde-Gräberhalle Gräberwiesbach (Wohnung) besteht, überführt dem Verwalter, Herr C. H. Hagen, gelangt zum 3. December d. J. zur Auktion. Mit der Stelle, welche die Wälder der Gemeinde Gräberwiesbach mit rund 600 ha umfaßt, ist eine jährliche Abgabe von 875 M. und Freibreitholz verbunden; außerdem wird z. B. für Bewässerung der Aue auf eine Abrechnung von ca. 100 M. zu rechnen sein. Bewerbungen sind bis zum 1. November d. J. an den Königl. Kreisrichter Herrn Weyer in Brandoberndorf zu richten. Für weitere Einzelheiten und weitere Vorerfragen haben Herr Weyer die im § 29, Abs. 2 des Reglements vom 1. Februar 1887 aufgeführten Zeugnisse beizubringen.

P-B. Nieberfahren. Gestern Vormittag kurz nach 11 Uhr wurde in der Reichstraße ein drei Jahre altes Kind (Walden) von einer schnell fahrenden Droschke angefahren und erlitt daselbst am rechten Hinterbein eine tiefe Querschnittung.

P-B. Diebstähle. In der Sühnen-Arbeitsstraße wurden 110 M. mittels Einbruchs entwendet. — Aus einem Keller in der Waldstraße wurden zwei Eide mit Kartoffeln und zwei Sühnenburger Käse gestohlen. — Ein Diebstahl in der Reichstraße erzielte Beute von einer Bekanntschaft, mit der er sich in der Nähe unterhielt. Als die Bekannte sich wieder entfernt hatte, war des Wägens am Rücktritt angehängte Uhr verschwunden.

P-B. Fischenziehung. Gestern wurde in Nieder-Wald die Beize der Fische von B. von H. gefangen, welche sich vor einigen Tagen bei Reich in den Rhein gefügt hat.

Nachdruck verboten.

Soziale Wirren, Polizeiwesen und Stadtverwaltung zu Wiesbaden im vorigen Jahrhundert.

Von H. Schürer.

(Original-Aussatz für das „Wiesbadener Tagblatt.“)

Mitte des vorigen Jahrhunderts ging ein Miß durch die Bürgerschaft der Stadt Wiesbaden ein, es entspann sich zwischen den beiden scheinlichen Parteien ein Kampf, der über ein Jahrzehnt währte und das Gemeinwesen an den Rand des Verderbens brachte. Der Beginn der unaufrichtigen Kämpfe und gegenseitigen Anfeindungen fällt in das Jahr 1748. Einerseits beschloß königlich und das kleinräthliche wie kleinstädtische Wesen in seinen Schattenseiten aufstrebend, zeigen und andererseits diese Vorgänge die sozialen und sozialen Verhältnisse in sehr erstem Grade. So nachhaltige Spaltungen konnten nicht plötzlich gereift sein, sie wußten sich langer Zeit vorbereitet haben. In der That hatte die außerordentliche Beinhaltigkeit des Fürsten Georg August Samuel der Stadt einen überlegten Handwerksstand gebracht. Je spärlicher der Verdienst, desto größer die Unzufriedenheit der betroffenen Bevölkerung mit den zeitlichen Einrichtungen, namentlich mit dem Wobus der Steuererschätzung. Adon 1723 besaßen sich nach dem Hinscheiden des vorhin genannten Fürsten „die geringen und armen Bürger“ bei dem Großen Carl Ludwig zu Nassau-Saarbrücken über ungleiche Schätzungs-Bestimmungen zwischen ihnen und den Begüterten, was Erhebungen über das Gebührende, aber keine Abhilfe zur Folge hatte. Nach dem Regierungsantritt der Fürstin Charlotte Amalie von

Nassau-Usingen traten 1729 die Unbegüterten wiederum mit Klagen über den ungerechten Schätzungsanfang hervor und baten um Einsetzung einer Untersuchungs-Commission, weil der Stadt-Vorstand den Steuerhof dahin gerichtet habe, daß der von seiner Hände Arbeit Lebende eben so viel Steuern zahle, wie ein Hausbesitzer, der zwei Morgen Weinbärten, sechs Morgen Ackerland in bester Lage und drei Morgen Wiesen sein Eigen nenne, daß also der Wohlbegüterte sich auf Kosten des die Mehrheit ausmachenden Handwerkerstandes bereichere. Die Angaben trugen infolgedessen den Stempel der Wahrheit an sich, als auch der ärmste Einwohner auf Grund eines Stadtgerichts-Beschlusses von 1673, nach welchem das Mindestvermögen eines in die Bürgerschaft Aufzunehmenden 200 fl. betragen mußte, ohne Weiteres mit dieser Summe zur Steuer herangezogen wurde, während man den Begüterten nach einem Schätzungsfluß einrichtete, der einen Morgen Weinbärten in A mit 24, in B mit 16, in C mit 12 fl., einen Morgen Krautgärten, Baumstücker oder Wiesen in A mit 20, in B mit 12, in C mit 8 fl., einen Morgen Ackerland in A mit 8, in B mit 5, in C mit 2 1/2 fl. betradete. So konnte es allerdings kommen, daß der wohlkühnere Bürger nicht mehr, oft sogar weniger zu den Gemeindeforderungen beitrug, als der ärmste. Von Seiten des Stadtgerichts erkannte man dies zwar als eine Härte an, meinte aber, sie sei in den sächlichen Privilegien begründet und durch vielfähriges Fortkommen zu Recht besessen; wollte man die Schätzung auf Liegenschaften erhöhen, um den Unbegüterten einen Nachschuß zu gewähren, so müßten die Begüterten davon laufen, während die Befreiten sich dem Nichtstun und Wohlleben zuwenden könnten. Die Fürstin ließ sich durch solche Folgerungen in ihrem Gerechtigkeitsinn nicht beirren, sie drang vielmehr auf Herabsetzung der bürgerlichen Anlage um 100 fl., ließ indessen nach vielem Hinundher die Fest-

setzung derselben auf 100 Reichsthaler oder 150 fl. zu. Wie wenig sich die Wohlwerbepächter bei dieser Erleichterung bemühten, zeigt die von ihnen im Jahre 1744 zur Sprache gebrachte zu niedrige Einschätzung der Pächter (Plume) oder „Carapastler Hof“ mit 450 fl., „Spiegel“ mit 325 fl., „Lindenhof“ oder „Englischer Hof“ mit 500 fl., „Bad“ mit 600 fl. r.), und der endliche Nachdruck der Wirren t. J. 1748.

Von Jahr zu Jahr hatten Zeiten und Verhältnisse sich verschlechtert; Justiz und Ehre waren infolge fortgesetzter Kriegsdurchzüge und Einlagerungen bedenklich gelodert und bei den verschiedensten Gelegenheiten wurden Klagen über Arbeitsmangel und zunehmende Unersättlichkeit der Bevölkerung, namentlich über Jägelleihaft und Inerbreitung der jüngeren Generationen laut. Daß bei so gearteten Naturen Alles Verschlimmerung hervorbringen mußte, was einer Beschränkung der persönlichen Freiheit und des wirtschaftlichen Handelns ähnlich sah, liegt auf der Hand. Es konnte daher nicht fehlen, daß, als bei Verlegung der Regierung von Usingen nach Wiesbaden im Jahre 1744 Manches als ordnungswidrig bezeichnet wurde, was früher Niemand an-sichtig gefunden, den guten Kleinbürgern neue Aufregungen erweckte. Es verdroß sie beispielsweise gar sehr, daß man die öffentlichen Spielplätze von sechs auf drei reduzirte und das nächtliche Tobelgeschrei der jungen Leute als Quelle großer Ausschweifungen verbot, daß man das Wägherodden vor den Fenstern und auf den nächsten Gängen, das Hinanzwerfen von Urath auf die Straßen, das freie herumlaufenlassen des Viehes in den Straßen, das Halten einer beliebigen Zahl von Hunden (nur Jäger, Hirten, Metzger und Postknecht blieben unbeschränkt) nicht mehr erlaubte, daß man Schmieden und Wagnern, Gerbern und Färbern das ungenügte Hautieren vor den Thüren und an den Offen die Stadt durchziehenden Wägen verfahren wollte. Aber es gerechtfertigt, daß man

Vereins-Nachrichten.

Der Evangelische Männer- und Sänglings-Verein veranstaltete am Sonntag, den 4. October, Abends 7 1/2 Uhr, zur Feier der Einweihung seiner neu renovirten Vereinsräume einen „Gottesdienst“ Alle Freunde und Gönner des Vereins sind dazu eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Die am Sonntag Nachmittag von der Gesellschaft „Frisia“ veranstaltete gemüthliche Zusammenkunft in der Restauration „Waldlust“ gestaltete sich in jeder Beziehung zu einer wohlgeleiteten. Abends um 10 Uhr und nach dem Besuche der Gesellschaft, die sich in jeder Beziehung zu einer wohlgeleiteten. Abends um 10 Uhr und nach dem Besuche der Gesellschaft, die sich in jeder Beziehung zu einer wohlgeleiteten.

Stimmen aus dem Publikum.

Als Gewänder auf das Eingekauft von Wittwe, 20. Sept., in welchem sich ein mader Wanderer über das Fehlen der Bänke am Gmterstraße nach Gmterstraße besagte, erlaubte sich ein eifriger Spätergänger, diesen Herrn den Rath zu ertheilen, doch lieber statt der Gmterstraße den letzten Provinzialweg über Waldmühlstraße und Gmterstraße (Wegzügler rothes Kreuz auf weisem Grunde) zu wählen, auf welchem nicht weniger als 10 Bänke zu finden sind. Der Herr durch schloß sich dem Vorschlage an, er wolle etwas weiter, aber viel lohnender als die Gmterstraße. Auf vielen anderen Landstraßen fehlen ebenfalls Bänke (z. B. nach der Post), nachhergehend da voranstehend wird, daß Besondere die Promenadenwege denjenigen, welche hinfahren und langsam sind.

Eisenbahn-Engländer bei Balduinstein.

Wittwoch Abend gegen 7 Uhr verbreitete sich in Limburg die Schreckensnachricht von einem in unserer Nähe statt gehaltenen Eisenbahn-Unfall. Das Gerücht war leider begründet, zwei Tüge waren, wie wir es der gestrigen Abend-Gesunde schon kurz mittheilten, bei Balduinstein aufeinander gestoßen. Der Unfall ereignete sich auf der Strecke Laurenburg-Balduinstein. Als der Coblenz-Gleichen Schnellzug 223 (Limburg an 6 Uhr 32 Min.) eben das „Stamberger Tunnel“ passirte, wurde an diesem Tage die Locomotive defect. Der Zug mußte deshalb auf der Strecke halten, indem der Führer seine Maschine nachsehen und nöthigenfalls herstellen wollte, um den Zug wenigstens bis nach Balduinstein zu verbringen. Hinter dem Schnellzuge fuhr ein aus etwa 15 Personenwagen bestehender, besetzter Pilgerzug von Trier-Coblenz kommend und nach Jachenburg bestimmt. Dieser Pilgerzug hätte so lange auf Bahnhof Laurenburg gehalten werden müssen, bis von Balduinstein telegraphisch gemeldet war, daß der vorausgehende Schnellzug dort eingetroffen und die Strecke frei sei. Unglücklicher Weise wurde der Pilgerzug in Laurenburg aber nicht aufgehalten und dadurch ereignete sich das Unglück, daß der Pilgerzug auf den auf der Strecke haltenden Schnellzug aufstammte. Der Anprall war, wie Augenzeugen erzählen, ein ganz gewaltiger. Man denke sich, der Zug kommt mit der Maschine eben aus dem Tunnel, wo der Maschinenführer erst den dicht vor ihm haltenden Schnellzug erblicken konnte! Führer und Helfer sehen Tod und Verderben vor Augen! Sie lassen die Bremsen wirken, allein die Entfernung ist zu kurz und mit voller Wucht rammt der Pilgerzug auf den hinteren Theil des Schnellzuges. Es war, so erzählen Reisende, ein schrecklicher Augenblick, als das Rothlicht der Dampfmaschine ertönte und gleich darauf der Zusammenstoß erfolgte! Der hintere Theil des Pilgerzuges war noch im Tunnel.

Nach der Katastrophe bot sich ein grauenhaftes Anblick dar. Die Maschine des Pilgerzuges war vollständig umgestürzt und lag quer über dem Geleise, die hinteren drei Wagen des Schnellzuges sind zertrümmert, vier Wagen von Pilgerzug entgleist. Angst und Schrecken malte sich auf den Gesichtern der aus dem Zuge stürzenden Passagiere. „Sind Menschen verunglückt?“ ist die erste Frage. Man hält Umschau und erblickt nun das verletzten, blutbesprenkelten Maschinenführer Heinrich Mohr von Jachenburg. Er ist beim Wiederprall von der Maschine geschleudert worden, hat eine schwere Kopfwunde und eine Querschnitt der Brust erlitten. Der Heizer Wilhelm Bopp von Hienbach liegt, eingeklemmt in Eisenbahn, unter der Maschine. Er ist todt. Noch hält

*) Es sei bemerkt, daß die Stimmen aus dem Publikum im Allgemeinen nur dann aufzunehmen, wenn die betreffenden Einsender sich unserer Redaction gegenüber namentlich machen. Anonyme Einsendungen können keine Berücksichtigung finden. D. R.

er den Brennebel trampelnd in der Hand; in Ausübung seines Dienstes mußte der Unglückliche sein Leben lassen und vergebens erwartete zu Hause die Frau und fünf Kinder den Gatten und Vater.

Bei den Verlebten und dem Juppersonal sind merkwürdiger und glücklicher Weise außer der Gefährdung keine Verletzungen zu beklagen. Es war ein Glück, daß die letzten verträmmerten Wagen vom Schnellzug unberührt waren, sonst wäre das Unglück leicht unbeschreiblich groß geworden. Von Limburg gingen sofort Hilfsmannschaften und Rettungsmannschaften mit Werkzeugen nach der Unfall-Stätte ab, wo mit Hilfe von Militär die Aufräumungsarbeiten sofort begannen. Beide Geleise sind gesperrt und müssen die Passagiere in beiden Richtungen an der Unfall-Stelle umsteigen. Letztere bietet ein grauenhaftes Bild der Verwüstung. Abentheuerlich, Pölselsteine, Abentheuerlich u. s. w. liegen rings umher. Ein Theil der Pilger kam bereits mit dem Schnellzug hier an, die übrigen wurden mit einem Extrazuge nachgeholt. In der Stadt war die Aufregung sehr groß, da viele Gmterstraße Angehörige mit den verunglückten Tügen erwarteten. — Wie verläutet, wird die Strecke im Laufe des heutigen Tages wieder hergestellt sein. Die Schlußfrage bei dem Unglück wollen wir hier nicht weiter erörtern, die eingehende Untersuchung wird das Weitere ergeben. (L. A.) — Die Verlesung auf der Unfall-Stelle ist übrigens schon am Donnerstag gehalten worden.

Provinzielles.

*) Höch a. M., 2. Oct. In der vorgestrigen 1. Sitzung unserer Stadtvorstandes-Versammlung wurde als Vorherrscher Herr Bruns die Wahl, als Stellvertreter beider Herr Wahlen-Gregori, als Schriftführer Herr Kaufmann C. Schwaab und als dessen Stellvertreter Herr Stadtrath D. H. H. gewählt. Von der Wahl des Magistrats und des Bürgermeisters wurde wegen vorheriger Entscheidung einer Formaltät vorerst noch Abstand genommen. — Heute haben die Revisionen der Besondere durch einen Beamten der Behörde für die Einweihung und Interessensicherung zu Folge unter Zusicherung eines Preisgeldes in dieser Stadt begonnen.

*) Personalien. Herr Herrert Ludwig in Proth-Dahlheim hat die ihm übertragene Pfarrstelle in Obersteinberg aus Gesundheitsrücksichten abgetreten. — Der ordentliche Lehrer am Gymnasium in Weßburg, Oberlehrer Dr. Paul Grimmer, ist zum ordentlichen Lehrer bei dem Kaiser-Friedrich-Gymnasium zu Frankfurt a. M. ernannt worden.

*) Personal-Nachrichten aus dem Forstfach. Dem Forstmeister Lorenz, bisher zu Gmterstraße, ist unter Verwendung zum König. Förster vom 1. October 1. J. als Forstmeister Hienbach in der Oberförster-Remuneration übertragen worden. — Der König. Förster Lecker zu Hienbach ist vom 1. October d. J. ab auf die ungleiche Pensionierung des Forstmeister Heide erledigte Forstmeisterstellen in der Oberförster-Remuneration übertragen. — Der König. Förster Witz in Brandenburger wurde vom 1. October d. J. ab mit der interimistischen Verwaltung der König. Waldmeisterstelle Gmterstraße, Oberförster Brandenburger, beauftragt. — Der König. Förster Schumacher zu Remuneration ist bis zur erfolgten definitiven Bestellung der Gemeindeförsterei Gmterstraße vom 1. October 1. J. ab mit der vorübergehenden Wahrnehmung der Dienstpflicht dieser Stelle betraut worden.

*) Aus der Umgebung. Der seit dem Jahre 1884 in Mainz als Romanen thätig Dr. Perrot, der Begründer des „Jungen-Zerichs in Frankfurt,“ stirbt in den nächsten Tagen an fortschreitendem Gehör auf und sechzig nach Wiesbaden über, wo er ganz seinen Bekanntheit auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens sich erworben hat.

In Jahre (Anteilstromrechnung) ertheilt Herr ein Wohnhaus und Schuppen des Herrn Winter und schloßte aufstehende Forstgebäude. In dem Hause bei Frankfurt beging einen Mordmord und Selbstmord der 50-jährige Antifer Heint. Einem am Montag Nachmittag stürzte er mit einem Arbeiter zwei Mal auf ein bei der letzten Verhaftung dienendes Mädchen, welches seine Verhältnisse demnach sehr unglücklich hatte, verheiratet jedoch beide Mal sein. In der ersten Verheiratung wurde die Frau durch die Aufreger an die Wände, führte sich hinein und am Dienstag Vormittag wurde die Leiche gefunden.

Die diesjährige Art in Kreuznach hat am Mittwoch ihren Abschluß gefunden. Trotz der im Allgemeinen unglücklichen Witterung des verfloffenen Sommers hatte das Bad in dieser Saison chemische Annehmlichkeiten, wie in vorigen Jahre.

Der Schluß der deutschen Ausstellung in Frankfurt a. M. ist nunmehr definitiv auf Montag, den 19. October, Abends 11 Uhr, festgesetzt.

Deutsches Reich.

*) Hof- und Personal-Nachrichten. Die neue Königl. Jig., meldet aus Wiesbaden, der Kaiser werde sich zur Fahrt nach Weiskirchen begeben. Die Nachricht klingt sehr unwahrscheinlich, denn das Aussehen des Kaisers ist erscheinender Weise ein so gutes, daß er keiner Art behaftet. — Der Hof wird am Wilhelmshofen gemeldet, Gortwein-Gaplan Richter sei zum Stellvertreter des Gouverneurs in Datteln ernannt worden. — In der ersten Hälfte des October wird sich der Kaiser auf lang Zeit zur Jagd nach Hohenhausen in der Gortwein-Region begeben. Das Kaiserin im Herbst der Gortwein-Region in Altana einen Besuch abzugeben, ist der „Sonder-Jig.“ zufolge unzutreffend. In Kürze werde die Kaiserin sich allerdings zur Reise zu ihrer Schwester nach Gmterstraße begeben, und dann wäre vielleicht ein Aufenthalt nicht ausgeschlossen. Der bestimmte Plan eines Besuchs beziehe sich nicht. — In der Familie des Prinzen Friedrich Leopold sieht man in einiger Zeit einen fröhlichen Familienkreis entgegen.

*) Capriv und die heimische Industrie. Reichsminister v. Capriv hat während seiner Anwesenheit in Osabrück auch das dortige, zum Georgs-Parthen-Bergwerks- und Hütten-Verein gehörige Stahlwerk besichtigt. Die diesem Betrieb führte der Herr Reichsminister, zu dem General-Director Naumann gemandt, der „Nord. Allg. Jig.“ zufolge u. A. Folgendes aus: Die Regierung ist im Begriff, durch neue Handels-Verträge der Industrie entgegen zu kommen. Daraus werden dem deutschen Gewerbe möglich sein, daß daraus von einigen Seiten zu große Hoffnungen gefaßt werden. Es ist aber nicht Alles auf einmal zu erreichen, und wie schwierig es ist, die Interessen der gemeinsamen Industrie zu vereinigen, das werden Sie, Herr General-Director, besser beurtheilen, als ich. Sie gewöhnen bei Ihren Erläuterungen auf unsern Gange bezüglich der Lage der Industrie vorhin die Worte: „Nimm dich jauchend, zu Tode bereit.“ Es gibt bessere Zeiten, es gibt schlechtere Zeiten; sie müssen genommen werden, wie sie kommen. Ich werde hinsichtlich der Schmelzwerke, alle Interessen zu vereinigen, nur darauf hin, daß wir eine große Industrie haben, das eine Klein-Industrie besteht und daneben eine Haus-Industrie, überaus viel verschiedene Arten der Gewerbe-thätigkeit, deren Zukunft nicht unter allen Umständen überaus düster ist.

*) Evangelischer Bund. Am ersten Tag der fünften Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Kassel sprach Professor Auerman (Stiel) über das Verhalten der römischen und der evangelischen Kirche zum Staat. Abends fand eine große Feldversammlung statt, in der die Professoren Pechschlag (Halle), Linden (Gießen) und Hofmeister (Kassel) Reden gehalten. In der zweiten Hauptversammlung sprach Confessorialrath Göbel (Halle) über den Segen, der dem Einzelnen aus dem Anschluß an die Gemeinshaft erwächst. Confessorialrath Leuschner erörterte den Generalbericht über die Entlohnung und Thätigkeit des Vereins. Professor Hampt (Halle) behandelte die Frage: Wie hat sich die protestantische Charakterfestigkeit gerade in unsern Tagen zu behaupten? Die Versammlung des Evangelischen Bundes beschloß, an den Kaiser folgendes Sühnungsprogramm zu senden: „Wir, Kaiserlichen und Königlich Majestät bringt die in Kassel tagende fünfte Generalversammlung des Evangelischen Bundes ihre allunterzeichnete Sühnung dar. Bei den schweren Gefahren, welche unser Volk in seinen heiligsten Gütern bedrohen, weiß sich der Evangelische Bund mit Euer Kaiserlichen und Königlich Majestät hochvertrauensvoll freudig ein, durch mannhaftes Bekenntnis zu dem lebendigen Gott und seinem eingeborenen Sohn, dem alleinigen Heiler unserer Sünden, der Verleumdung zu wehren und durch festes Eingestehen in die so vielen Schäden der Zeit von der Macht der christlichen Liebe Zeugnis zu geben. Gott schütze, Gott stärke, Gott segne Euer Kaiserliche und Königlich Majestät zum Heile der Kirche und des deutschen Vaterlandes!“ Auch an die Kaiserin wurde ein Bescheid der Versammlung ein Sühnungsprogramm gerichtet. Die Hauptversammlung erlosch im Namen des Centralvorstandes Graf Wälfingerode mit einer kühnen Ansprache.

*) Berlin, 2. Oct. Für die neue Einkommensteuer-Einschätzung hat die Regierung als Hilfsarbeiter den Landethältern eine große Zahl von Supercumulationen und Distrikt überweisen. Auch wird eine große Zahl von Regierungs-Beauftragten verordnet, die den Landethältern assistiren werden, offenbar auch zu dem Zweck der Steuer-Einschätzung. — Alle Wähler besprechen gern das erste ohne Socialisten-Gesetz abgeleitete Jahr und betonen, wie Befolgung ständiger Forderungen eine neue Steuer zum Heilen der Grundbesitzer, sondern in jenem Strafzettel auch einen von ihnen Verursachern gegen sie gefaßten neuen Schlag. Einer Kriegserklärung gleich schloß daher die Besondere-schrift, die, dem Landesverwalter Ende Februar 1748 von 31 Wägern vorgelegt, sich gegen die Dienstpflicht des Stadtgerichts lehnte, das, in übermäßiger Widerzahl und den gesetzlichen Bestimmungen ungewisser, untereinander in naher Mitbeziehung zueinander, das Gemeinvermögen „verbenne“ und so häufig das Gemein-Gehalts „zum goldenen Löwen“ besahe, daß es längst verfallen sein müßte, wenn es von dem Seinen gezeit hätte. Bei der beschriebenen ungerathen Schatzungs-Anweisung müßten also die Besondere-Besitzer, die Kosten solcher Saltsammern tragen, sie, die bei den hohen Preisen und dem schlechten Bier, das man doch als bürgerliche Nahrung zu betrachten geneigt sei, nur geringen Verdienst finden durch den überhöhten Handwerkerstand und das Hauswesen, nicht zu gebären der vielen Abgaben durch Wachen zc. — Wenn auch nicht in allen, so hielt sich Karl doch in einzelnen Punkten eine Reformation des Bestehenden für geboten; er reduzirte die Zahl der Stadtgerichts-Mitglieder von 23 (1 Ober- und 22 Gerichts-schreiber, 1 Stadtschultheiß, 13 Rathsherrn und 7 Gericht-schreiber) auf Lebenszeit gewählte Richter (oder Bürger) auf 12 und stellte 2 „Contracten“ aus der unpartheiigen Bürger-Schaft an, die das Thun und Treiben des Stadtgerichts kontrolliren und nach zwei Jahren Neuzuwählenden Platz machen sollten; dem Stadtgericht aber legte er an's Herz, alles öffentliche Leben zur Vermehrung ihrer Reden zu unterstützen, die Rechnung wieder aufzurichten, stärkere Aufsicht auf die Bierbrauer zu haben und die Wachtordnung zu verbessern. (Schluß folgt.)

Ihren allgewohnten Zeremonien eine so scharfe Grenze steckte und 1747 alles Karten- und Würfelspiel bei Strafe verboten, endlich gar die Wirtshäuser um 6 Uhr Abends während des Winters und um 8 Uhr während des Sommers schloß, nachdem man schon die so sehr beliebten, von Mündern freilich als „heißliches Umeisen, ohngelegenes Pressen und Saufen, Kanzen und Springen nach dem lustigen Laut eines Geigenholzes und des darauf gespannten Darms von Waden und Kälbern“ bezeichneten ländlichen Armee-feiern, die oft eine ganze Woche gedauert, bis auf ein Nichts beschränkt hatte? Wie wollte man es begründen, daß man schließlich gar den seit vielen Jahren gebräuchlichen Familien-festen, wie dem „Zichriden“, dieser lustigen Nachhochzeit junger Ehegatten, den Flumenen u. a. ein Ende bereite? Und das Alles zu einer Zeit, in der die Weinlaufgelage der Stadtgerichtsmitglieder, ihrer Vertreter der beizugenen Klasse, im besten Schwange waren. Was es doch soweit gekommen, daß bei Vereinerungen ein Wort nichts galt, wenn nicht einige Maß Wein auf den Tisch gesetzt und Beimbürste und dergleichen aufgetischt waren. Bei gelassenen Objecten und dergleichen Köpfen kam es vor, daß diese Jugaben, die hier höchstens zwei Maß Wein bei einem Besuche von 100 fl., nach der Solmischen Landordnung aber 7 Maß 4 fl. von 20—40 fl., 15 Maß von 40—80 fl., 22 Maß 4 fl. von 80—100 fl. und so fort von je 100 fl. nicht mehr als 1/2 Thaler bei Strafe von 5 fl. betragen dürften, bis auf ein Uebermaß angedehnt waren, bevor das an ein Talsgeld gestellte Geldstück zum Zeichen des Zuschlags auf den Tisch herabfiel. Von diesem sogenannten Weinkauf stand dem Stadtgericht von vornherein die Hälfte zu, die andere Hälfte verantraten Steigerer und Nichtsteigerer unter Mithilfe der anstehenden Gerichtsmitglieder an Ort und Stelle. Gerade solchen Leuten nun, die diese öffentlichen

Verlegenheiten frequentirten, ohne zu steigen, war jener Gerichtsbescheid ein Dorn im Auge. Sowohl dieser wie die herkömmlichen Gelage des Stadtgerichts auf Gemeinde-festen bei allen möglichen und unmöglichen Gemeinde-Verlegenheiten gehörten in der Folge zu den Hauptbeschwerden der Lanzfridenen.

Es war schon Hühnerhoff genug angehäuft, als anfangs 1748 unter Mitwirkung des Stadtgerichts eine herrschaftliche Feldpolizei-Ordnung für Wiesbaden zu Stande kam, die anstatt der alljährlich wechselnden sechs Bürger-Feldschützen drei ständige auf Gemeinde-festen angestellt und die überhand genommenen Feldfeste mit den schärfsten einschneidenden Strafen geahndet wissen wollte. Es sollten nämlich Schuldlosen für Feldbesitzer im Besitze des Stadt-schultheisen oder des Gerichtsschreibers vom Feiler in der Schule, im Wiederholungs-falle vom Stadtdiener unter dem Nachhause, geschäftigt, im wiederholten Rückfalle an zwei Wochenmarktfesttagen öffentlich vom Stadtdiener mit einer Rute ausgehandelt werden. Knaben und Mädchen im Alter von 14—18 Jahren sollten bei erstmaliger Feldcontravention eine Stunde, das nächste Mal an drei Wochenmarktfesttagen in die Pröde gefesselt werden und eine Anzahl Straiche erhalten, im wiederholten Rückfalle aber mit dem Knautsch, die gefesselten Fräulein in der Hand oder in einem offenen Korbe tragend, von dem Stadtdiener durch die Hauptstraßen der Stadt geführt werden. Bejahen Männen war für Entwendung von Feldschützen zc. im Besitze von 5 fl. und darüber der Verlust des Bürger- und Landbesitzer-rechts, unter Umständen Halses und infamirende Landesverweisung, ihren Ehefrauen aber ein zwei- bis dreimonatliche Arbeitsstrafe in der Post des Mannes, Knautsch, Pröde oder Landesverweisung angedroht. Nicht nur erblickte die ärmere Bevölkerung in den aufzubringenden Geldern zur

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 233. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 2. October.

39. Jahrgang. 1891.

Wiesbaden, Seiden-
Langgasse 23. Haus

M. Marchand.

Mainz,
Ludwig-
strasse 6.

Erstes Special-Geschäft für Sammet- und Seidenwaaren jeder Art.

Eingang sämtlicher Neuheiten für Herbst und Winter.

1902

233.
10 Cent
lich die
Wirtschaften
gefördert zu
sime anhalt
am Stutt-
gung des
ist dies die
worben hat.
Kinder im
erle Köfen
der zwölf
a und den
i schneide
trude auf
herbehalte,
sch Lebens-
t die Jette
D) erlitten
hänge und
nell herbei-
nd seiten
of erlitten,
de zurück-
dlich und
kollenz die
10 Jahren
mon 122
reactionäre
1841 un-
Freiung
troffen die
Soller von
Wette dort
r „Gros“
e in fch u
ab Wapier
atrhung.
Köjer in
lingt man
fid, das
ladrichten
e: „Der
a. — Der
e hat in
erkommen.
Sumpfsabb
aber er
gen unter
in ange-
e getrennt
inmitten
(auf der
er hätte
berichtet,
Eitelkeit
tischen
alterseid
bedeutender
da Papa,
König die
Bers
m (Kreis
Kulst in
hat im
er Scherz,
Seine 50-
ufschand,
bung des
Herr ans
stbarkeit
alstg.“ ist
manh der
schubert
als Ber-
nein Bes-
stait.
Mader.“
übernen
der Hof
Ango-
Bremen,
Magdon,
pool, D.
unbürger
dampfer
ur“ non
werpool:
uhowa
z. D. D.
191. D.
D. D.
m. Fou-
D. D.
figard;
lu.
Toilette-
ermittelt
nan sich
neutralen
Eule,
in Teint,
u haben
den. 31
leben.

Hotel u. Restaurant Tannhäuser
Inhaber: **Herm. Wöhler**,
Bahnhofstr. 8. Wiesbaden, Bahnhofstr. 8,
empfehl. seine
comfortabel eingerichteten Fremdenzimmer
dem reisenden Publikum angelegentlich bei aufmerksamer Bedienung
und billigen Preisen. Zimmer von Mk. 1.50 an. Pension von Mk. 4 an.
Diners Mk. 1.20 und höher, im Abonnement 1 Mk.
Vorzügl. Bier. Reine Weine erster Firmen. 18744

Zwei ff. neue Billards.

Aecht französische Cognacs
in vorzüglichen Qualitäten
empfehlen per Flasche (3/4 Liter Inhalt)
zu Mk. 3¹/₂, Mk. 4.—, Mk. 5.—, Mk. 6.— etc.
per Dutzend „30.—, 45.—, 55.—, 60.—“
Original Jas. Hennessy & Co. Cognacs billigst!
Wollweber & Co., Louisenstr. 43,
Wiesbaden.
Rum, Sherry, Madeira, Portwein
in besten Qualitäten. 18750

Mitliefer für die Adlonische Zeitung gesucht. Näh. bei
Kraus Victor, Bebergrasse 3.

G. Wienert's Filiale,
23. Marktstrasse 23,
empfehl. als besonders preiswerth: 18977

- Feine Tafelbutter . . . à Pfd. Mk. 1.10.
Feinste Süßrahmbutter
der Molkerei Drüber . . . „ 1.20.
la Schweizer Käse . . . „ 80 Pf.
(vortheilhaft für Restaurateure)
Holländer Käse . . . „ 50—80 Pf.
la u. Ha Limb. Käse . . . „ 30 u. 40 „
Ferner neu eingetroffen:
Sächsische Rothwurst . . . à Pfd. Mk. 1.—
Sächsische Zungenwurst . . . „ 1.10.
Braunsch. Leberwurst . . . „ 1.—
Sardellenleberwurst . . . „ 1.30.
Trüffelwurst . . . „ 1.40.
Thüringer Mettwurst . . . „ 1.30.
Goth. Cervelatwurst, weich . . . „ 1.40.
Braunsch. do., hart . . . „ 1.40.

Coblenz, Duisburg, Düren, Mülheim a. R.

Jacob Müller,
Goldgasse 12. Wiesbaden. Goldgasse 12.

Grosses Lager in
Filz- u. Seidenhüten
in neuesten Formen,
Sonnen- und Regen-
schirmen. 18772
Mützen aller Art.
Reiche Auswahl. — Billigste Preise.

Ev. Männer- und Jünglings-Verein.
(Platterstraße 2.)
Sonntag, den 4. October, Abends 7¹/₂ Uhr, findet die feierliche
Einweihung
unserer neu renovirten Vereinsräume, verbunden mit einem
„Gelb-Abend“,
statt. Alle Freunde unseres Vereins sind dazu herzgl. eingeladen.
Eintritt frei. (Theaterstr. 25 Pf.) 19018

Großer Gelegenheitskauf.
Eine große Sendung
Porzellan- und Steingutwaaren
ist eingetroffen und wird dieselbe wegen Platzmangel zu
säumend billigen Preisen abgegeben.
Es befinden sich darunter Tassen (kein Weich) von 12 Pf. an,
Zeller, prima, 3, 4 bis 5 St. 50 Pf., Schüsseln von 20 Pf. an,
Kaffe- und Milchannen von 30 Pf. an, Suppenterrinen von
50 Pf. an, einzelne Lenoire-Rannen, Nachgeschirre von 40 Pf.
an, Sesseln- und Jalousievorhänge von 10 Pf. an, Handtücher
in weiß und decorirt von 35 Pf. an, Gefäßträger mit 3 Einfügen,
Deckel und Nieren nur 2.—, **Kaffee-**
Service in weiß, 9-theil., von 21. 2.50 an, ff. bemalt,
schönes Porzellan, von 21. 5 an bis zum elegantesten, zu saumend
billigen Preisen. **Wass- & Garnituren**
in weiß und crème, größte Sorte, zu 21. 2.50 und 21. 3,
dieselben bemalt in hochfeiner Ausführung in großen Nummern
von 21. 5.75 an, porz. Ich speziell aufmerks. mache.
Zeitungs-Eimer, groß, in weiß, von 21. 3 an, ebenso bemalt,
in verschiedenen Größen, nur 21. 5.50.

Großes Lager in Glaswaaren jeder Art,
speziell **Bier-Service** mit Preis von 21. 3
an, **Wein-Service, Liqueur-**
Service etc. von 21. 2 an, alle Arten Wein-,
Bier- und Wasser-Gläser.
Ich erlaube mir daher speziell Brantkate, ebenso meine
verehrte Kundsch. auf diese so leicht nicht wiederkehrende
Gelegenheit aufmerksam zu machen.
Die beste **Ueberzeugung** bieten meine
3 Schaufenster, da sämtliche, oben ange-
führte Artikel mit **Preisangabe** ausgestellt sind.

Franz Führer's Bazar.
Nur Ellenbogengasse 2. 18665

Ohne Messer
werden **Schnitzraugen, Muttermale, Warzen** auf Haut und
Gesicht schmerzlos für immer entfernt und eingewachsene Nägel
sanftvoll beseitigt.
Ziandorf, Operateur, Langgasse 53, 1 St. L.
Damen werden auf Wunsch von meiner Frau behandelt.
Sprechstunden von 10—6 Uhr, auch Sonntags.

Düngerausfuhr-Gesellschaft
zu Wiesbaden.
Die Vertheilung der Latrine findet von **Samstag, den**
3. October c. an, Abends 8 Uhr, in der Restau-
ration Rappel, Schillerplatz 4, Zimmer rechts vom
Eingang, statt. 276
Der Vorstand.

Kurhaus zu Wiesbaden.
466. Abonnements-Concert des Städt. Kur-Orchesters
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn L. Lister.
Abends 8 Uhr.
1. Ouverture zu „Norma“ Bellini.
2. a) Melodie, b) Serenade Moszkowsky.
3. Arie aus „Idomeneus“ Mozart.
Violino-Solo: Herr Concertmist.
Nowak, Oboe-Solo: Herr Haas.
4. Marionetten-Trauerspiel Gounod.
5. Vorspiel zu „Lohengrin“ Wagner.
6. Schöpfung Pulse, Walzer Joh. Strauß.
7. Fantasie aus Cavalleria rusticana Mascagni.
8. Galop chromatique Liszt.

Fremden-Führer.
Kurhaus, Colonnaden, Kuranlagen.
Inhalatorium am Koblbrunnen. Täglich geöffnet von
9—12 Uhr Vormittags.
Ausstellung der Victor'schen Kunststift, Weber-
gasse 3. Täglich geöffnet.
Ochlarz'sche Kunstausstellung, Neue Colonnade. Ge-
öffnet von 9—7 Uhr.
Textil-Sammlung (Rathhaus, Saal 75). Geöffnet an
Wochentagen von 3—5 Uhr, Sonntags von
11—12 Uhr.
Königliche Gemälde-Galerie und permanent Aus-
stellung des Nassauischen Kunst-Vereins (Wilhelm-
strasse 20). Geöffnet täglich (mit Ausnahme des
Samstags) von 11—1 Uhr Vormittags u. 2—4 Uhr
Nachmittags.
Naturhistorisches Museum (Wilhelmstrasse 20). Ge-
öffnet: Montags, Mittwochs und Freitags Nachm.
von 3—6 Uhr und Sonntags von 11—1 Uhr.
Alterthums-Museum (Wilhelmstrasse 20). Geöffnet
Sonntags von 11—1 Uhr und an den Wochen-
tagen (mit Ausnahme Samstags) von 2—6 Uhr.
Königliche Landes-Bibliothek (Wilhelmstrasse 20).
Geöffnet an allen Wochentagen (mit Ausnahme
Samstags) Vormittags von 10—2 Uhr, Mittwochs
und Freitags von 11—1 Uhr und von 2—4 Uhr.
Bibliothek des Alterthums-Vereins (Friedrichstr. 1).
Geöffnet: Montags und Donnerstags Vormittags
von 10—12 Uhr.
Königliches Schloss (am Markt). Castellans im Schloss.
Militär-Kurhaus Wülfels-Heilanstalt, neben d. Schloss
Palais Pauline (Sonnenbergstrasse).
Rathhaus (Marktplatz 15).
Rathskeller (Rathhaus-Neubau) mit Wandmalereien.
Staats-Archiv (Malzenstrasse 50).
Reichsbank-Nebenstelle, Luisenstrasse 21.
Landesbank-Altenstrasse 30.
Katholische Post (Rheinstrasse 25, Schützenhofstr. 3
und Tannstrasse 1 (Berliner Hof)). Geöffnet von
7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, Sonntags von
7—9 Uhr Morgens und von 5—7 Uhr Abends.
Kaiserliches Telegraphen-Amt (Rheinstrasse 25) ist
ununterbrochen geöffnet.
Polizei-Revisors: I. Bödelstr. 20; II. Luisenplatz 2;
III. Waldenstrasse 19; IV. Michelstr. 11.
Protestantische Hauptkirche (am Markt). Käster
wohnt in der Kirche.
Protestantische Bergkirche (Lehrstrasse). Käster
wohnt nebenan.
Katholische Pfarrkirche (Luisenstrasse). Den ganzen
Tag geöffnet.
Englische Kirche (an der Frankfurterstrasse).
Synagoge (Micheisberg). Täglich geöffnet. Castellans
wohnt nebenan. Wochen-Gottesdienst Morgens
6¹/₂ Uhr und Nachmittags 6 Uhr.
Synagoge (Friedrichstrasse 25). An Wochentagen
Morgens 6 Uhr und Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Synagogen-Diener wohnt nebenan.
Griechische Kapelle. Täglich geöffnet. Castellans
wohnt nebenan.
Hygiene-Gruppe (Kranzplatz).
Schiller-, Waterloo- und Krieger-Denkmal.
Heidenmauer (Kirchhofstrasse).
Lawn-Tennis-Spielplätze in den Kur-Anlagen vor der
„Dietrichs“-F. Täglich geöffnet von Vormittags
9—1 Uhr und von Nachmittags 3 Uhr ab.
Schießstände des Wiesbadener Schützen-Vereins
(Unter den Eichen). Täglich geöffnet.
Bürger-Schützen-Halle. Für Fremde jeden Tag
geöffnet.
Nerberg mit Restaurations-Gebäude und Aussicht-
thurm.
Wärthaus (Reine), rechts der Bierstädter Chaussee,
Aussichtspunkt. Restauration.
Ruhle-Sonnenberg (1/2 Stunde von Wiesbaden) mit
Restaurations-Gebäude.
Platte, Jagdschloss des Großherzogs von Luxem-
burg. Castellans im Schloss.
Rhein-Dampfschiffahrt.
Königliche und Dänischer Gesellschaft.
Abfahrten von Wiesbaden: Morgens 7¹/₂, 9¹/₂ (Schiff-
fahrt), 10¹/₂ Uhr bis Köln; Mittags 12¹/₂ Uhr bis
Koblenz; Abends 5¹/₂ Uhr bis Bingen; Morgens
10¹/₂ Uhr bis Düsseldorf, Rotterdam und London
via Cardiff.

Fremden-Verzeichniss vom 2. October 1891.

- Adler. Hackländer, Wermelsk. Krall m. Fr. Elberfeld Ganz, Kfm. Berlin Rosenthal, Crefeld Ursprung, Barmen Riese, Dr. m. Fr. Kösen Klein, Kfm. Glaucha Malitzky, Kfm. Breslau Heile vue. v. Schreibendorf, Wien v. Schreibendorf, Wien Bore, Nordersy Cölnischer Hof. v. Lutitz, Dresden Hotel Dahlheim. Hoffmann, Braunschv. v. Sell, Fr. Braunschv. Schwarz, Kfm. Romagen Wahl, Fr. Chicago Bastet, Fr. Amsterdam Upey m. T. Baarn Hotel Basch. v. Gräfe, Fr. Düsseldorf Sachs m. Pm. Kattowitz Deutsches Reich. Müller, Erbach Beyer, Kfm. Altenburg Ritter, Warmbrunn Engel. v. Dulong, Leobschütz v. Redwitz, Kissingen Rothberg, Warschau Herrmann, Fr. Barmen Englischer Hof. Stenart, Schottland v. Trollius, Kötzow Konincke, Fr. Antwerp de la Giroddé, Antwerpen Nieuwenhoven, Antwerp. May m. Fr. Cöven Gann, Köln Einhorn. Köln Arce, Kfm. Berlin Bräuer m. Fr. Coblenz Werner, Kfm. Chemnitz Schmid, Dillenburg Kirchner, Düsseldorf Sartorius, Düsseldorf Waechter, Köln Grainer, Coburg Berg, Dr. Mühlhausen Ruppel, Darmstadt Essig, Kfm. Köln Eisenbahn-Hotel. Kraus, Kfm. Berlin Kessel, Arnackirchen Thiele m. Fr. Köln Maybaum, Elberfeld v. d. Tiver, Elberfeld Steinboff, Mühlheim Schleich, Esson Reussling, Gempden Kützgasser, Chicago Zum Erbsprinz. Schwarz, Hansburg Eicke, Barenfeld Meißner, Mörchingen Wöber, Coblenz Oberst, Karlsruhe Hummel, Frankfurt Wallen, Eussen Perno, Zeitz Reinheimer, Frankfurt Wehle, München Göttscher Wald. Hiediger m. Fr. Basel Zimmer, Dr. Basel Zimmer, 2 Fr. Basel Schneider, Leipzig Arenberg m. Fr. Berlin Weigand, Barmen Anhalt m. Fr. Eisenach Böb, Kfm. Köln Willing, Barmburg Hotel zum Hahn. Kersten, Kfm. Crefeld Elge m. Fr. Barmen Hotel Hoppel. Pöhlner m. Fr. Hahn Baum, Düsseldorf Heinemann, Frankfurt Eick, Ing. Köln Lichtenstein, Cassel Vier Jahreszeiten. Schramm, Fr. Frankfurt Kender, Lieut. Barmen De Voss, Amsterdam Graeff, Fr. Coblenz Blous, Kfm. Zoondom Vlous, 2 Fr. Zoondom Goldene Kette. Schuman, Fr. Stuttgart Hotel Kronprinz. Eck, Rent. Lübeck Freyer, Margrabrora Nassauer Hof. Salinger, Hamburg Koen, Berlin Korn, Fr. Berlin Hotel du Nord. Gulich, Rent. London Gulich, Stud. London Bornstein, Kfm. Lodi Nonnenhof. Kahlwaser, Kfm. Deutz Hunzinger, Kaiserslaut Ritter, Kfm. Cassel Herbig, Kaiserslautern Allgauer, Kfm. Ulm Seligmann, Heilbronn Vansterlin, Kfm. Köln Beck, Kfm. Ulm Bayer, Homburg Dillmayer, Dr. Würzburg Pannabecker, Düsseldorf Duffing, Ing. Karlsruhe Haselmann, Kfm. Aachen P. Müller Hof. Gutacher, Offenbach Spiecker, Kfm. Calk Daikel, Frankfurt Wagner, Alzey Quellenhof. Fürstenfeld, Darmstadt

Laubfäge-Holz

in bekannter Güte und großer Auswahl ist eingetroffen. 18956

Gg. Zollinger, Schwalbacherstraße 25.

Rich. Berek's Sanitäts-Pfeifen, Wilh. Imhoff's Gesundheits-Pfeifen

in grösster Auswahl und zu Fabrikpreisen empfiehlt 18824 B. Cratz, Kirchgasse 50, gegenüber der Marktstrasse.

Eis

wird noch immer zu demselben Abonnements-Preise geliefert. 18990 Eishandlung H. Wenz.

Specialmarken.

„Mexico“ mit St. Bartha Havana von Nr. 80 bis Nr. 100, „Dega“, feinste aus edlem St. Jago Cuba- und Sumatra-Tabak gezeichnete 7-Bl.-Cigarre, wird Liebhabern einer mild pikanten Sorte bestens empfohlen, „Marie F. & M.“, das Beste, was in 6-Bl.-Preislagas gebohen werden kann, empfiehlt

Carl Henck, Gr. Burgstraße 17.

An unsere Leser!

Von dem Bestreben geleitet, das „Wiesbadener Tagblatt“ den Zeitforderungen entsprechend nach Form wie Inhalt immer weiter auszubauen, ihm die Stellung eines angelegenen Familienblattes und unentbehrlichen Hausgenossen in allen Kreisen auch für die Folgezeit zu sichern, haben wir uns entschlossen, dasselbe vom 1. October d. J. ab in

2 Ausgaben

einer Abend- und einer Morgen-Ausgabe

erscheinen zu lassen.

Die Abend-Ausgabe

wird in Beihungs-Form, mit theilweis größerer Druck-schrift als bisher, allabendlich 6 Uhr - Sonntags ausgenommen - herausgegeben werden. Sie tritt als selbstständiges Blatt an Stelle unserer bisherigen Nachrichten-Beilage als eine Abendzeitung, die unseren Lesern alle diejenigen Nachrichten, welche ihnen früher erst am Vormittag zuzugingen, schon am Vorabend zur Kenntniss bringt.

Die von allen unseren Lesern ohne Zweifel willkommen geheißene, wesentliche Erweiterung des „Wiesbadener Tagblatt“ durch die Ausgabe eines Abendblattes bieten wir

ohne jeden Preisaufschlag.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ kostet somit auch ferner nur

1 Mark 50 Pfg. für das Vierteljahr.

Zur Bequemlichkeit unserer Abonnenten errichten wir in verschiedenen Theilen der Stadt

Ausgabestellen des „Wiesbadener Tagblatt“

an denen dasselbe gegen eine weitere Gebühr von 20 Pfg. vierteljährlich (für beide Ausgaben) abgeholt werden kann.

Denjenigen Abonnenten, welche auch künftighin das „Wiesbadener Tagblatt“ gebracht zu haben wünschen, wird dasselbe durch unsere Träger gegen eine, in Folge der zweiten Ausgabe, vierteljährlich auf 50 Pfg. erhöhte Gebühr prompt in's Haus geliefert.

Ausgabestellen des „Wiesbadener Tagblatt“ haben übernommen die Firmen:

- G. Kreher, Colonialwaarenhandl., Rheinstraße 29. W. Jung Wwe., Colonialwaarenh., Ecke d. Adolfsallee u. Adelshofstr. Carl Kinnenhoff, Colonialwaarenh., Ecke d. Adolfsstr. u. Moritzstr. H. A. Birt, Drogereie, Ecke der Adelshofstr. u. Graniensstraße. H. J. Burkhardt Wwe., Colonialwaarenh., Ecke d. Karlsruh. u. Johannisstr. Adolph Wirth, Colonialwaarenh., Ecke der Kirchstraße u. Rheinstraße. Carl Beiger, Colonialwaarenh., Ecke der Weidstr. u. Hellmuthstraße. Georg Loh, Colonialwaarenh., Ecke der Weidstr. u. Hellmuthstraße. H. Burkhardt, Colonialwaarenh., Ecke der Sedanstr. u. Walramstr.

- P. H. Behn, Colonialwaarenh., Ecke der Hellmuthstraße u. Wellenstr. Peter Enders, Colonialwaarenh., Ecke Mischels u. Schwalbacherstr. D. Groll, Colonialwaarenh., Ecke der Schwalbacherstr. u. Adlerstraße. H. Gärten, Colonialwaarenhandl., Plattenstraße 28. Louis Gattler, Wägerei, Tannstraße 17. Louis Kimmel, Colonialwaarenh., Ecke der Köberstraße u. Neckerstraße. Theodor Kendorff, Colonialwaarenhandl., Ecke Dambachstr. u. Kapellenstraße. A. Mosbach, Colonialwaarenhandl., Delspferstraße 3.

Der Versandt des „Wiesbadener Tagblatt“ nach außerhalb erfährt keine Veränderung.

Wiesbaden, 20. September 1891.

Der Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“

(S. Schellberg'sche Hof- und Buchdruckerei.)

Leichtes Hilfsmittel.

Jahrbücher Anecdote.

Ein hindostanischer Dieb, der seines Verbrechens überführt und zum Tode verurtheilt worden war, gerieth auf ein Mittel, durch das er sein Leben zu retten hoffte. Er ließ den Aufseher des Gefängnisses zu sich rufen, und sagte ihm, wie er sich im Besitz eines sehr wichtigen Geheimnisses befände, das er dem Könige anzuvertrauen wünschte; sobald dies geschehen, set er auch zum Tode bereit.

Als dem Könige diese Nachricht mitgeteilt wurde, befahl derselbe, den verurtheilten Verbrecher vor ihn zu führen. Dies geschah, und nach einigen Redensarten offenbarte ihm der Gefangene, er wolle ein Geheimnis, wie man Bäume wachsen lassen könne, deren Früchte aus goldenem Golde beständen, der Versuch könne leicht gemacht werden.

Wohl nahm der Herrscher diese Erklärung etwas ungläubig auf, doch wollte er die Gelegenheit nicht verlieren und begab sich in Gesellschaft seines Premierministers, des Oberprieesters und einiger anderer hoher Staatsbeamten, die in sein Vertrauen zugelassen worden waren, an eine bestimmte Stelle in den Gärten seines Palastes. Hier begann der Verbrecher damit, eine Reihe feierlicher Bezauoberungsformeln zu verrichten; dann zog er ein Goldstück heraus und erklärte, wenn dasselbe hier verpflanzt werde, so wachse daraus ein Baum hector, von dem jeder Zweig Gold tragen würde.

„Aber“, fügte er hinzu, „das Goldstück muß von einer Hand, die noch nicht durch eine unredliche Handlung besetzt worden ist, in die Erde versenkt werden. Meine Hand ist nicht

rein und bedecken überredete ich es unter hindostanischen Ansehung.“

Der König nahm das Goldstück, befehl es aber zögernd in der Hand. Schließlich sagte er:

„Ich erinnere mich, in meiner Kindheit oft Geld, das nicht mein war, aus dem Schatze meines Vaters heimlich genommen zu haben. Ich habe dieses Luzzucht bekennt, aber ich kann nicht sagen, daß meine Hand ganz rein ist. Ich übergebe daher das Goldstück meinem Premier-Minister.“

„Es wäre sehr schade durch ein mögliches Verleiden den Dauber zu brechen“, antwortete dieser nach kurzem Bedenken. „Ich empfinde die Abgaben von Volk, und da ich so vielen Verbindungen ausgehelt, wie kann ich da sicher sein, ob ich wirklich vollkommen reueigebenen geblieben bin? Ich siehe es daher vor, das Goldstück dem Gouverneur der Einbelle zu übergeben.“

„Nein, nein“, rief der Letztere, sich zurückziehend, „erinnern Sie sich, daß ich unsere Truppen den Sold und auch den Proviant zu bezahlen habe. Lassen Sie mit den Oberprieister das Goldstück hängen!“

„O“, erwiderte dieser, „Sie vergessen, daß ich den Rechten einzunehmen und die Zahlungen für die Opfer zu leisten habe!“

„Nun rief der Dieb:

„Gnädigster König, ich denke, es bleibt kein Zweifel übrig, daß bei uns in Hindostan kein rechtschaffener Mann zu finden ist und so hänge man alle oder gar keinen - auch mich nicht.“

Der König laachte und das leichte Hilfsmittel des Diebes gestiel ihm so außerordentlich, daß er ihn begnadigte.